

Dr. John K. Courtis, FRPSL

Möglichkeiten des Sammelns von Streifbändern der britischen Post (I)

Anmerkung der Redaktion: Der nachstehende Artikel erschien in englischer Sprache im GBCC Chronicle, vol. 17, No. 3, July 2016, Nummer 149 und wird hier erstmalig in deutscher Sprache mit freundlicher Genehmigung des Autors und der Redaktion des Chronicle nachgedruckt.

Übersetzung: Carsten Reimers

Das Interesse an und das Sammeln von Ganzsachen einschließlich Zeitungstreifbändern ist in den letzten Jahrzehnten stetig gewachsen. Briefmarkenausstellungen zeigen immer auch einen großen Teil an Ganzsachen in den Exponaten. Dieses wiedererwachte Interesse an Ganzsachen spiegelt sich wider in der Zahl neuer Handbücher, Kataloge und Artikel, die zu diesem Gebiet veröffentlicht werden.

Einen Aspekt der Ganzsachen stellen postamtliche Streifbänder dar. Hierbei handelt es sich um Papierbanderolen mit offenen Enden, die einen amtlichen Vorauszahlungsnachweis tragen und zur Verpackung von Zeitungen und einer Vielzahl von zugelassenen Drucksachen dienen, die zu einem ermäßigten Porto verschickt werden können. Während jedes Land seine eigene Geschichte zu diesem Thema hat, gibt es doch die Gemeinsamkeit, dass das niedrigere Zeitungsporto durch den Einfluss der Zeitungsverleger eingeführt wurde, um die Zustellkosten zu reduzieren und die Auflage für eine zunehmend belesene Bevölkerung zu steigern.

Streifbänder der britischen Post erschienen erstmals am 01. Oktober 1870 als Reaktion auf eine riesige Nachfrage von Verlegern, Verteilern und der Öffentlichkeit (Abb. 1). Die erste Ausgabe umfasste 20 Millionen Streifbänder. Mit der Einführung des $\frac{1}{2}$ d-Ermäßigungsstarifs für bestimmte Artikel stieg die gesamte Nachfrage nach diesen bedruckten Streifbändern in den 30 Jahren bis zum Ende des 19. Jahrhunderts auf Hunderte Millionen. Zeitungen, Bücher, Warenproben und eine Vielzahl von Gegenständen, die unter die Rubrik ‚Drucksachen‘ fielen, verwendeten die amtlichen Streifbänder. Darüber hinaus schickten Organisationen unterschiedlichster Art ihr eigenes Papier an Somerset House, um es mit Wertzeichen bedrucken zu lassen.



Abb. 1: Das erste amtliche britische Streifband, bei dem das Ausgabedatum in die drei Kreise am unteren Rand des Werteindrucks gedruckt wurde.

Postgeschichte

Der Begriff ‚Sammeln nach Kategorien‘ wurde im Titel einem ‚Wie man sammelt‘ vorgezogen. Wie überall in der Philatelie entscheidet der Einzelne, was und wie er sammelt. Ziel dieses Artikels ist es, einige der Kategorisierungen zu definieren und zu diskutieren, die beim Aufbau einer Sammlung britischer Streifbänder zur Anwendung kommen können.

Eine erste Eingruppierung sieht Streifbänder aus postgeschichtlicher Sicht oder als Untergruppe postalischer Ganzsachen.

Die postgeschichtliche Perspektive zielt auf Posttarife, Gewichtsstufen und Postrouten im In- und Ausland. Ein großes Problem für den Posthistoriker besteht darin, dass Streifbänder normalerweise keine Durchgangsstempel aufweisen (Abb. 2).

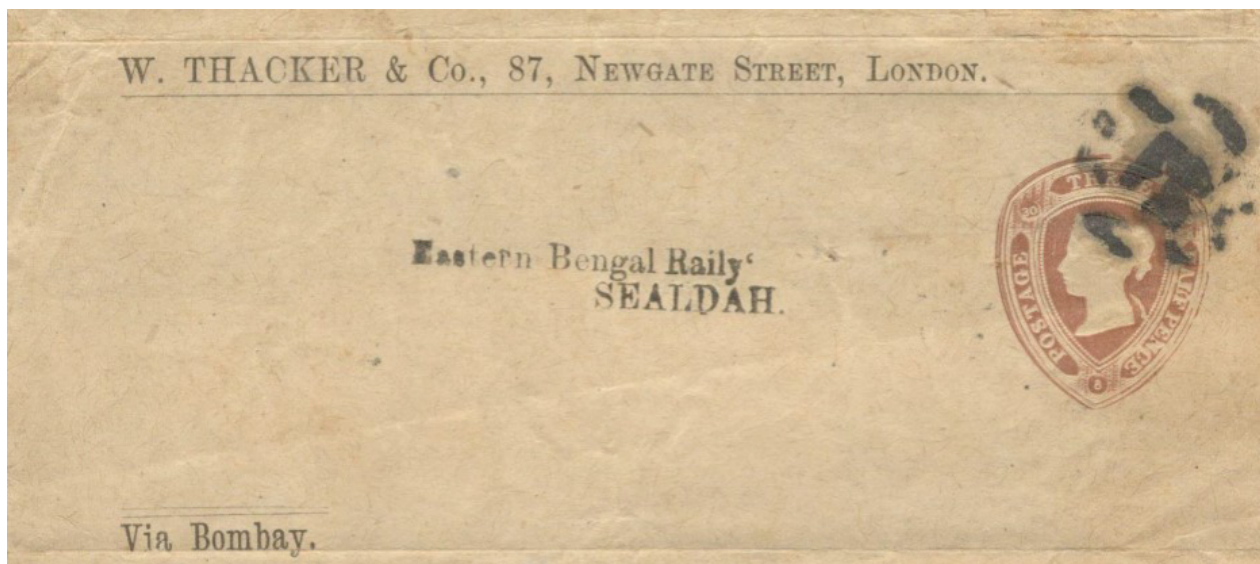


Abb. 2: Dieses Streifband hat einen gedruckten Transithinweis, aber andere Informationen wie das Sendedatum oder reale Transitvermerke fehlen.

Ein Nachweis über die Einhaltung bestimmter Routen und über die Transportzeit ist so gut wie unmöglich. Streifbänder sind eine Untergruppe aller Poststücke, sind aber als solche im Vergleich zur Briefpost für Sammler von Postgeschichte ungeeignet. Schiffsnamen tauchen nur gelegentlich auf, und Stempel frustrieren, weil sie nicht immer lesbare Daten zeigen. Diese Art von Post hatte den Versand von umfangreichen Zeitungen zu den niedrigsten Kosten zum Ziel. Es gibt keine Bestätigung dafür, dass handschriftliche Streckenhinweise befolgt wurden. Zeitungen nach Übersee wurden üblicherweise in versiegelten Säcken transportiert, wodurch Durchgangsstempel fehlen, die auf Briefpost vorkommen. Folglich hat der Postgeschichtler keine Möglichkeit, Schiffsreisedaten und -routen zu belegen. Ein Nachweis über die Tarife für verschiedene Gewichtsstufen dieser Versandform ist auch wegen Posttarifänderungen und ihrer Daten schwer zu erbringen. Trotz dieser Schwierigkeiten kann eine Vorgehensweise zum Streifbandsammeln über Tarife und Routen anregend sein.

Zur Postgeschichte zählt auch die Untersuchung von Bestimmungsorten, zusätzlichen Beschriftungen und Poststempeln. Der Verfasser hat die Überseeziele von 3497 britischen Streifbändern analysiert (Courtis 2012a). Diese Studie zeigte, dass 100 Länder in den Adressen auf diesen Streifbändern festgestellt wurden. Diese Zahl enthielt 28 Länder, in denen nur jeweils ein GB-Streifband registriert wurde. Bei der Seltenheit einiger Ziele wäre es eine größere Herausforderung, aus jedem Land ein Exemplar zu bekommen.

Zusätzliche Beschriftungen

Zusätzliche Beschriftungen auf Streifbändern reichen von unterfrankiert, zurück an, zensiert, Konsularstempeln, Zustellvermerken des Briefträgers, Einschreiben und Hinweisstempeln wie Zu spät und briefportpflichtig (Abb. 3). Diese kurzen Hinweise sollen falsche Freimachung, Fehlleitungen, Gründe für Gebühren, falsche Inhalte oder andere Aspekte von Unterfrankierung oder Nichtzustellung erklären (Courtis 2014). Exemplare der unterschiedlichen Beschriftungen zu finden stellt eine weitere Herausforderung dar.

Poststempel

Das Sammeln von Poststempeln (Abb. 4) ist ein beliebtes Gebiet, wobei besondere Stempel wie NPB für Newspaper Branch oft auf dieser Versandform gefunden werden. Der Verfasser untersuchte 3434 GB-Streifbänder in einer Stempelstudie und fand 20 grundlegende Kategorien.